

Dr. Holger Brülls

Konservator am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, zuständig für Orgeldenkmalpflege, Mitglied des Hauptausschusses der Gesellschaft für Orgelfreunde



Neubau der Domorgel, Restaurierung des historischen Orgelprospektes und architektonische Reorganisation des Westbaus im Halberstädter Dom

Die Restaurierung des barocken Orgelprospektes, der Neubau der Domorgel sowie die damit einhergehenden baulichen Maßnahmen im Westbau des Halberstädter Domes stellen eine architektonische, orgelbauerische und denkmalpflegerische Herausforderung von besonderer Komplexität dar. Das auf vier Komponenten basierende Projekt wird zu einer wesentlichen architektonischen und funktionalen Verbesserung von Raumbild und Raumordnung im Bereich des spätromanisch-frühgotischen Westbaus, des ältesten Bauteils des Domes, führen, von der sowohl Musik als auch Architektur in hohem Maße profitieren.

1. Restaurierung des historischen Orgelprospektes von 1718

Der mächtige Orgelprospekt ist das einzige, allerdings raumbeherrschende Relikt der von Heinrich Herbst d.J. und seinem Sohn Heinrich Gottlieb Herbst 1718 vollendeten barocken Domorgel. Mit seinen außergewöhnlich steilen, die Architektur des Mittelschiffs zur Gänze ausfüllenden Proportionen gehört er zu den größten und eindrucksvollsten Leistungen barocker Orgelarchitektur in der norddeutschen Orgellandschaft. Der holzsichtige und mit Figuren reich ausgestaffierte Orgelprospekt ist hinsichtlich der für einen Kathedralraum geschaffenen außerordentlichen Größenordnung neben dem Prospekt der Merseburger Domorgel in Sachsen-Anhalt einzigartig. Einzigartig ist auch die Ausstattung mit ursprünglich drei Spieltischen, von denen zwar nicht der Hauptspieltisch, wohl aber die jeweils einmanualigen Spielanlagen der Seitenwerke im Orgelfuß in originalem barocken Zustand bis heute erhalten sind.

Der Orgelprospekt bedarf der konservatorischen Sicherung, Konservierung und Restaurierung. Dazu gehört eine Untersuchung der materialtechnischen und konstruktiven Beschaffenheit des hölzernen Orgelprospektes ebenso wie der erhaltenen Prospekt Pfeifen, die noch aus historischer Zeit, allerdings aus verschiedenen Bauphasen der in den letzten drei Jahrhunderten vielfach umgebauten und erneuerten Domorgel stammen.

Im Zuge der Restaurierung werden die gegenwärtig sehr störenden seitlichen Erweiterungen des Gehäuses und die gitterartigen Anschlüsse an die Obergadenwände des Mittelschiffs beseitigt. Gleiches gilt für unvorteilhafte Veränderungen, die in den 1960er Jahren in der ursprünglich offenen Mittelpartie des Orgelfußes im Zusammenhang mit dem Einbau eines sehr technisch wirkenden modernen Spieltisches vorgenommen wurden.

Mit der Entfernung des modernen Spieltisches und dem Bau eines neuen freistehenden Hauptspieltisches kann der zentrale Durchgang im Bereich des Orgelfußes wiederhergestellt werden, der für die Gesamtwirkung des Prospektes wie für die Raumwirkung und Lichtführung im Mittelschiff des Domes sehr bestimmend war (s.u.).

2. Neubau der Domorgel

Der aus musikalischen, technischen und architektonischen Gründen gleichermaßen wünschenswerte Neubau der Domorgel geht von den Rahmenbedingungen aus, die der vorhandene historische Prospekt und der gotische Kirchenraum vorgeben. Geplant ist der Neubau einer Orgel von mäßiger, dem Dom jedoch angemessener Größe auf 32'-Basis, die sich am Registerumfang der barocken Herbst-Orgel orientiert, die bei drei Manualen und Pedal über 65 Register verfügte.

Die gegenwärtig unförmige Verbreiterung des Orgelprospektes, die in den 1960er Jahren beim Bau des gegenwärtigen Instrumentes vorgenommen wurde, wird zurückgebaut. Die hinter dem barocken Prospekt zu errichtende neue Orgel erhält ein rundum geschlossenes, allseitig freistehendes Gehäuse in Massivholz. Der neu zu schaffende freistehende Spieltisch wird als einzig hinzutretendes modernes Element in die barocke Gehäusearchitektur harmonisch integriert.

Das künftig freigestellte Orgelgehäuse wird in den Proportionen deutlich schlanker erscheinen und steht allseitig frei und von Licht umflossen im Raum. Eine geringfügige Zurück- und Tieferstellung des Prospektes erfolgt in Annäherung an den ursprünglichen Standort der Orgel in barocker Zeit, zugleich in Rücksicht auf die 1866 geschaffene Emporensituation.

3. Neuordnung der Architektur des Westbaus

Die geplante Positionsveränderung des historischen Orgelprospektes und die Freistellung des Orgelgehäuses mit dem geöffneten Durchgang werden zu einer erheblichen Verbesserung des architektonischen Gesamteindrucks führen und dem Dominneren unter Wiedergewinnung der historischen Lichtführung einen eindrucksvollen Westabschluss verleihen.

Verbessert wird so auch das Zusammenspiel der vorzüglich durchgestalteten neugotischen Steinempore von 1866, die als qualitativvolles Zeugnis historischer Baukunst zu gelten hat, mit dem barocken Orgelprospekt. Dessen Erhaltung und Integration in die 1866 architektonisch komplett neugestaltete Situation ist ein bemerkenswertes Zeugnis für die denkmalpflegerische Einstellung des mittleren 19. Jahrhunderts zu den Zeugnissen barocker Kunst.

Im Bereich der oberen Turmhalle, die heute noch als Balg- und Abstellkammer genutzt wird und der Öffentlichkeit unzugänglich ist, soll eine architektonische Situation geschaffen werden, die der reichen spätromanisch-frühgotischen Architektur dieses eindrucksvollen Raumes Rechnung trägt. Das freistehende Orgelgehäuse wird die monumentale Säulen- und Bogengliederung der seitlichen Wände ungehindert in Erscheinung treten lassen.

Erforderlich ist in diesem Zusammenhang die Bildung einer architektonisch durchgestalteten Rückfront des Orgelgehäuses im Sinne eines Rückprospektes, die auch auf die große Fensterrose in der Westwand und die Gewölbearchitektur Bezug nimmt. Die obere Turmhalle soll im Zusammenhang mit dem eindrucksvollen Treppenaufgang im Nordturm als ein architektonischer Höhepunkt im Raumgefüge des Domes für Besucher erfahrbar werden.

Im Zusammenhang mit der ebenfalls in Aussicht zu nehmenden Instandsetzung des hölzernen Windfangs unter der Westempore wird die Eingangshalle des Domes, die sich wie die steinerne Empore als qualitativvolles Werk neugotischer Architektur darstellt, in ihrer innenräumlichen Qualität erneut sichtbar werden. Gleiches gilt für die solide konstruierte und sorgfältig durchgestaltete Holzarchitektur des neugotischen Windfangs.

4. Wiederherstellung und Korrektur der Lichtführung im Bereich des Westbaus

Die Restaurierung des barocken Orgelprospektes und der Neubau der Orgel ermöglichen schließlich auch eine raumadäquate Korrektur der Lichtführung im Westbereich des Domes unter Wiedergewinnung historischer Lichtquellen. Die Öffnung des zentralen Durchgangs im Orgelfuß wird die Lichtwirkung der bisher vollständig verdeckten Westrose im Mittelschiff des Domes in deutlich wahrnehmbarem Umfang reaktivieren. Die Öffnung gewährt dann einen Durchblick in die frühgotische Turmhalle und auf die Fensterrose, die bislang durch Umbauten des Orgelgehäuses im 19. und 20. Jahrhundert vollständig verdeckt wurden.

Der dann mögliche Durchblick auf diese Lichtquelle wird die ost-westliche Raumachse spürbar verlängern und die Lichtführung im Mittelschiff insbesondere zur Abendzeit bei einfallender Westsonne in einer der barocken Orgelarchitektur gemäßen Weise beleben und dramatisieren.

Die zu erwartende Lichtwirkung im Bereich des Orgelgeschosses ist dabei in engem Zusammenhang mit den beiden Oberlichtfenstern über dem Westportal in der unteren Turmhalle zu sehen. Im Zuge der geplanten Baumaßnahmen werden die gegenwärtig noch mit provisorischen Blankverglasungen versehene Westrose ebenso wie die Oberlichter mit blendungsfreien, farbigen Verglasungen ausgestattet und in das Gesamtensemble der mittelalterlichen und modernen Fenster des Doms eingebunden. Der Gestaltung der neuen Westfenster wird – wie im Falle der großen Querhausfenster – ein künstlerischer Entwurf zugrundegelegt werden.

i.A.

Dr. Holger Brülls

Halle, den 16.12.2014

Bild: <https://www.kloster-memleben.de/de/veranstaltungen.../60.../297-holger-bruell.html>